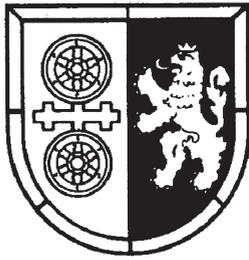


# HEIMATBEILAGE



## Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 5

September 2004

14. Jahrgang

### 100 JAHRE WINZERGENOSSENSCHAFT SCHWABENHEIM (Teil 2)

(Gottfried Braun)

Vom nächsten Kellermeisterwechsel berichtet das Protokoll der Vorstands- und Aufsichtsratssitzung vom 31. Oktober 1953:

"TOP 3: Der seitherige Kellermeister Willi Singer ist durch seine Wahl als Gemeindegeldverwalter nicht in der Lage, den Posten als 1. Kellermeister voll und ganz wie seither zu versehen. Auf seinen mündlichen Antrag, ihn von diesem Posten zu entheben, war die Genossenschaft gezwungen, diesem Ansuchen nachzugeben. Herr Singer hat sich bereit erklärt, weiterhin in der Genossenschaft als 2. Kellermeister mitzuwirken, was vom Vorstand und Aufsichtsrat sehr begrüßt wurde.

TOP 4: Wahl des 1. Kellermeister: Willi Landgraf. Hier stand die Genossenschaft vor keiner großen Aufgabe. Der seitherige 2. Kellermeister wurde einstimmig zum 1. Kellermeister gewählt. Seine stete Mitarbeit mit Willi Singer im Keller und in der Weinbehandlung rechtfertigen den Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrates ..." Diese verantwortungsvolle und manchmal schwierige Aufgabe erfüllte Willi Landgraf über 23 Jahre bis zum Erreichen seines Ruhestandes am 1. Dezember 1976 zur vollsten Zufriedenheit der Winzergenossenschaft.

Im goldenen Jubiläumsjahr 1954 wählte die außerordentliche Generalversammlung am 11. April Hans Burkard zum Rechner. Die Geschäftsunterlagen übernahm dieser von seinem Vorgänger Ernst Metzler am 7. Oktober 1954. Gleichzeitig entschied sich die Versammlung "nach eingehender Aussprache" dafür, "das 50jährige Jubiläum im engsten Rahmen unter den Mitgliedern zu begehen."

Seit dieser Versammlung gehörte Nikolaus Rösch bis 1979 dem Vorstand an.

Zu der ordentlichen Generalversammlung im 50. Jubiläumsjahr versammelten sich die Mitglieder am 5. Dezember 1954 im Winzerhaus. Hierbei ergaben sich wichtige Veränderungen in der Verwaltungsspitze. Für den verstorbenen Vorstandsvorsitzenden Johann Anspach wählte die Versammlung Willi Singer und für den zurückgetretenen Altrechner Ernst Metzler das am 31. Oktober 1953 aufgenommene Mitglied Hugo Pfeiffer in den Vorstand. Zum neuen Direktor berief die Versammlung Friedrich Hamm IV. und zum stellvertretenden Vorsitzenden Willi Singer.

Bei einer Zusammenkunft am 28. Juli 1958 in Ober-Ingelheim (Protokoll vom 2. August 1958) lehnten Vorstand und Verwaltungsrat nach einem erläuternden und werbenden Referat von Verbandsdirektor Falkenstein "einen Zusammenschluss der kleinen Winzergenossenschaften" ab und behielten damit eine gewisse Selbständigkeit für die Schwabenheimer Genossenschaft.

Den vorletzten Wechsel in der Genossenschaftsspitze brachte die Generalversammlung vom 25. Januar 1959. Unter dem TOP 6 können wir lesen: "Für den durch Krankheit ausscheidenden 1. Vorsitzenden Friedrich Hamm IV. wurde der seitherige 2. Vorstandsvorsitzende Wilhelm Singer einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. ". 2. Vorsitzender wurde einstimmig das Vorstandsmitglied Hugo Pfeiffer. Neu in den Vorstand kam das Mitglied Heinrich Roth. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Nik. Rösch wurde einstimmig

wieder gewählt. Ebenfalls wieder gewählt wurde der 1. Vorsitzende des Aufsichtsrates Georg Albert Breidecker. Auf Vorschlag wurde der seitherige 1. Vorsitzende Friedrich Hamm IV. für seine Mühe und Arbeit zum Ehrenvorsitzenden ernannt."

Die damals gewählte Verwaltungsspitze mit Willi Singer, Hugo Pfeiffer, Heinrich Roth, Hans Burkard und Nikolaus Rösch sowie Georg Albert Breidecker leitete über 20 Jahre die Genossenschaft und trug damit wesentlich

zu einer steten und kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung bei.

Während des 75jährigen Jubiläums des Gesangsvereins Harmonie im Jahre 1959, zu deren Feierlichkeiten die Winzergenossenschaft auch den Festwein lieferte, wollte man eine Straußwirtschaft eröffnen (Vorstandsbeschluss vom 24. Juni 1959). Drei Jahre vorher bereits war die Winzergenossenschaft auch Lieferant des Festweins zum 120jährigen Jubiläum des Männergesangsvereins.



Abb. 12

Ein neuer Verkaufsraum vor einem weiträumigen Lagerraum entstand bis April 1977 an Stelle der abgerissenen Nebenräume und Abortanlagen

Um die schnelle Verarbeitung des Traubengutes zu ermöglichen, entschlossen sich Vorstand und Aufsichtsrat 1959 (Sitzung vom 21. November 1959) zum Kauf einer neuen Vaslinkelter, die 3000 Liter Fassungsvermögen hatte. Für die dadurch notwendige Vergrößerung des Fassraums entschied sich die Generalversammlung am 30. Januar 1960 und zwar durch den Bau von "80.000 Ltr. Beton-Fassbehältern" im Hauskeller. Weiterhin stimmte sie der Aufnahme von Winzern in die Genossenschaft zu, die in einem Umkreis von 10 km um Schwabenheim wohnten. Wahrscheinlich dachte man an die Aufnahme der Engelstädter Winzer; denn bei einer gemeinsamen Sitzung am 23. Februar besprach man diese Möglichkeit mit 10 Winzern aus Engelstadt. Ihre endgültige Aufnahme fand am 30. April 1960 statt. Damals traten der Genossenschaft bei: Philipp Marfilus, Erwin Zwickhäuser, Fritz Neuberger, Horst Helmut Schmitt, Heinz Hamm, Otto Höhn, Hans Martin

Graffert und Karl Jennerich, am 6. Juli Toni Hoch.

Altkellermeister Willi Landgraf erinnerte sich noch an die Anschaffung der zweiten Kelter im Jahre 1960, von der nirgendwo etwas nachzulesen ist. Sein Nachfolger Gerhard Klos trat als Gehilfe ab Herbst 1963 in die Dienste der Winzergenossenschaft (Vorstand und Aufsichtsratssitzung vom 24. Mai 1963). Die Anschaffung von 2 Kunststoffbehältern, einer Korkmaschine und eines Schwefeldosiergerätes genehmigte der Vorstand am 8. Mai 1962. Noch im gleichen Jahr wurde auch der Hof lt. Beschluss vom 11. September ausgebessert. Zwei für die Zubereitung der Süßreserve notwendigen Hochdrucktanks mit je 5000 Liter Fassungsvermögen beschloss der Vorstand am 9. Juli 1963 anzuschaffen. Nach einem Vorstandsbeschluss vom 2. Aug. 1963 stellte die Winzergenossenschaft zum Herbst 1963 einen Wiegemeister an. Dieses Amt versah Friedrich Hamm VII. gewissenhaft bis zum

Jahr 1966. Ihm folgte ab Herbst 1967 bis zum Herbst 1987 Lehrer Gottfried Braun, der sich insbesondere auch um die Niederschrift der Genossenschaftsgeschichte bemühte.

In der Generalversammlung am 15. Februar 1964 trat Hans Burkard das Rechneramt an Helmut Drux ab. Deren offizielle Übergabe fand am 15. Juli 1964 statt. Ersterer wurde, wie vorher schon erwähnt, in den Vorstand gewählt. Nach der Befürwortung der Verwaltungsgremien am 26. August 1964 kaufte die Winzergenossenschaft einen 25.000 l Tank von der Sankt-Urban-Kellerei in Bernkastel-Kues. Über die Anschaffung von 2 Maischebehältern zu je 6.842 DM von der Firma Willmes, die man als ersten Schritt zu einer schnellen und qualitätstrennenden Annahmepflanze, sprach sich die außerordentliche Generalversammlung vom 13. April 1965 mit 15 Ja- gegen 5 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung aus. Diese Behälter bewährten sich in der Folgezeit derart, dass sieben Jahre später zwei weitere Sammelbehälter von jeweils 8600 l (Vorstands- und Aufsichtsratsbeschluss vom 9. Mai 1972) erworben wurden.



Abb. 3 Beim 75jährigen Betriebsjubiläum überreichte Vorsitzender Willi Singer den langjährigen Vorstandsmitgliedern Hans Burkard und Nikolaus Rösch, dem Aufsichtsratsvorsitzenden Georg-Albert Breidecker, dem Altkellermeister Wilhelm Landgraf I. und Mitglied Friedrich Pfeiffer eine Dankesurkunde.

Über die Aufgaben der Hauptkellerei referierte mit einem Dia-Vortrag deren Direktor Bernhard Zipp während der Generalversammlung am 16. Dezember 1966 im Gasthaus 'Krone'.

Eine einschneidende und im nachhinein großartig bewährte Maßnahme war die Erstellung einer neuartigen Annahmepflanze im Jahre 1968, die bis zum Ende der Winzergenossenschaft eine reibungslose Annahme und Kräfte sparende Ablieferung des Traubengutes für die Mitglieder gewährte und die heute noch im nachfolgenden Weingut bestens ihre Aufgabe erfüllt. Von der eingehenden Beratung

der Verwaltung über die neue Wiegeeinrichtung vom 25. März 1968 bis zur Vergabe des Auftrags an die Firma Scharfenberger in Wachenheim am 5. Juni 1968 vergingen nur knapp drei Monate. Wie zeitsparend sich diese Annahmepflanze dann auswirkte, konnten alle Mitglieder bereits im Herbst desselben Jahres erfahren. Die vorher oftmals sehr lange Schlange der Ablieferer am Abend gehörte seit dieser Zeit der Vergangenheit an. Mit der Installation der Verwiege-Einrichtung war auch die Erneuerung des Hofbelags notwendig geworden; deshalb wurde ein neues Verbundpflaster bis zum Herbst 1968 verlegt.

Nach dem Neubau der Turnhalle benutzte die Winzergenossenschaft diese große Halle erstmals zu ihrer 65. ordentlichen Generalversammlung am 8. Mai 1970. Am gleichen Ort ehrte der Vorstandsvorsitzende Willi Singer während der Generalversammlung am 18. Juni 1971 den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Georg Albert Breidecker und überreichte ihm für seine 25jährige Tätigkeit in dem Verwaltungsgremium im Auftrag des Raiffeisenverbandes die bronzenen Raiffeisennadel.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1971 löste Bernd Kempf den Geschäftsführer Helmut Drux mit der Übergabe der Unterlagen am 22. Juli 1971 ab. Eine Bestätigung durch die Generalversammlung erfolgte nicht. Er wurde vom Vorstand am 16. Juli 1971 eingeführt.

Nach der Kündigung der Wohnung im Parterre des Winzerhauses durch den ehemaligen Geschäftsführer Helmut Drux entschied der Vorstand am 28. September 1971, die beiden nach dem Hof gelegenen Wohnräume als Büro und als Lagerraum zu nutzen. Um den Weinverkauf werbewirksam zu fördern, beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat am 11. Januar 1972, "eine optisch ansprechende Preisliste aufzulegen, die auch über einen längeren Zeitabschnitt Gültigkeit besitzen soll. ... Für die Flaschenweine soll in Zukunft ein Hausetikett zur werbemäßigen Ausstattung Verwendung finden. Vorgesehen ist ein alter Stich von Schwabenheim."

Nach der Festlegung zum Ankauf zwei weiterer Maischebehälter am 9. Mai 1972 wurde auch die Anschaffung "einer kleinen, gebrauchten Traubenpresse beschlossen." Ihr Ankauf wurde jedoch nie verwirklicht.

"Eine für die Schwabenheimer Winzergenossenschaft wichtige, in ihrer jüngsten Geschichte wohl bedeutungsvollste Entscheidung", wie sie in der Chronik zum 75jährigen Bestehen

der Winzergenossenschaft 1979 bezeichnet worden war, stellte sich im nachhinein als teils positive, teils negative Entscheidung heraus, nämlich die enge Anbindung an die Zentralkellerei mit der Übergabe der Geschäftsführung an dieselbe. 1973 nämlich schloss sich die Winzergenossenschaft durch Vertrag der Zentralkellerei Gau-Bickelheim an, ohne dabei aber ihre Selbständigkeit aufzugeben. Während erstere Entscheidung zum endgültigen

Aus der Genossenschaft beitrug, bewahrte die Mitglieder ihre beibehaltene Selbständigkeit vor noch größerem Schaden.

Nun zu der Entwicklung im Einzelnen. In einem Schreiben vom 31. Juli 1973 empfahl der Raiffeisenverband der Genossenschaft einen engeren Anschluss an die Hauptkellerei Gau-Bickelheim. Daraufhin befassten sich Vorstand und Aufsichtsrat in mehreren Sitzungen (7. August und 26. September 1973

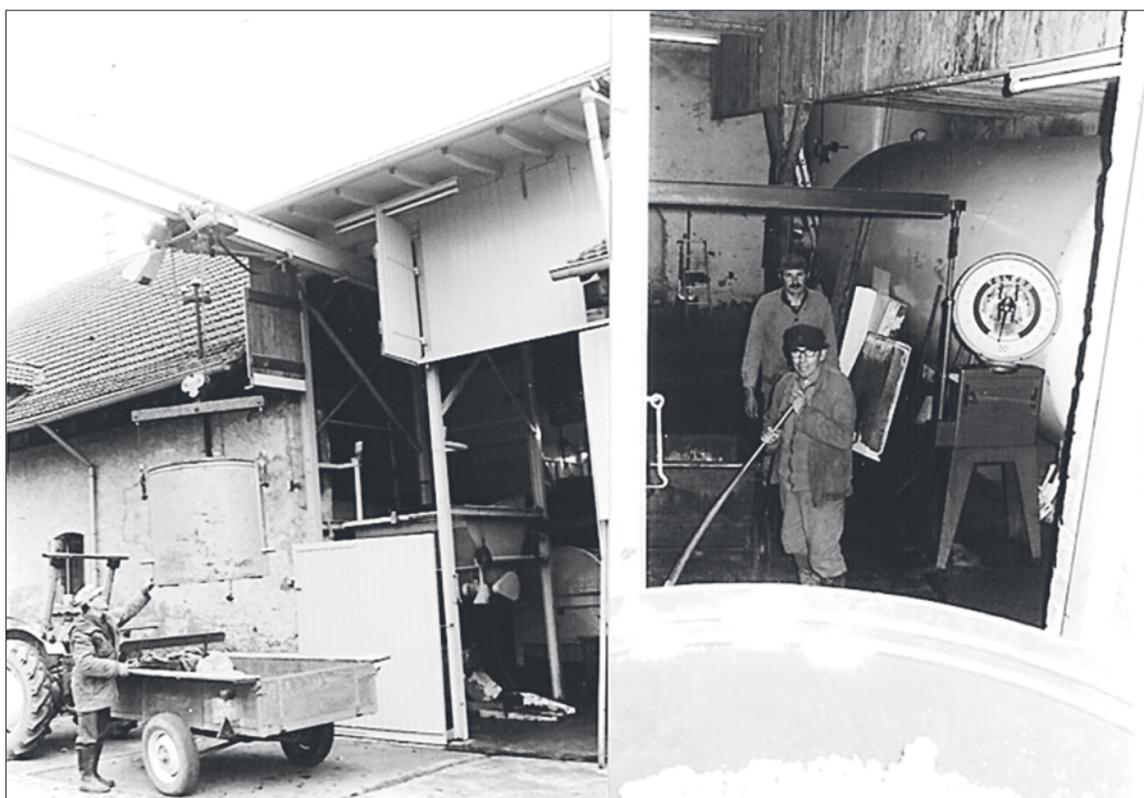


Abb. 14 Eine enorme Arbeiterleichterung brachte die im Jahre 1968 eingerichtete Annahmeeinrichtung mit dem Aufzug, der die Bütten der Mitglieder vom Fuhrwerk heben konnte und in den Behälter der Waage-Einrichtung kippte (links) sowie dem Ziffernblatt der Traubenwaage (rechts), auf dem man sofort das Nettogewicht des Traubengutes ablesen konnte. Die Abeerzeit verringerte sich bei einem Behälter mit etwa 15 Zentner auf 3 etwa Minuten. Anlieferer waren hier im Herbst 1978 Jakob Frosch (links) und Hans von Gemünden (rechts).

sowie 11. u. 18. Januar, 13. und 19. März und 14. Mai 1974) mit diesem Problem. Detaillierte Angaben machte Direktor Zipp bei der Zusammenkunft am 26. September 1973. "Er betonte, dass dieser Vertrag keine Fusion und somit keine Aufgabe der rechtlichen Selbständigkeit der Winzergenossenschaft Schwabenheim sei. Er lehne sogar eine Fusion ab, da dabei der durch die Verwaltung der örtlichen Genossenschaft vorhandene Kontakt zu dem einzelnen Mitglied verbren ginge und dies der Sache nicht dienlich sein könne. Auch solle wie bisher das einzelne Mitglied durch

die Generalversammlung der örtlichen Genossenschaft an maßgeblichen Entscheidungen beteiligt werden. Aufgrund (des) von Herrn Möriz und dem Geschäftsführer Herrn Kempf ausgearbeiteten Zahlenmaterials wurden die von den Mitgliedern bei der Hauptgenossenschaft und der örtlichen Genossenschaften erzielten Ergebnisse vom Herbst 1970 bis einschließlich 1972 gegenübergestellt. Aufgrund des deutlichen Ergebnisses zu Gunsten der Hauptkellerei sprachen sich die meisten Verwaltungsmitglieder spontan für einen vertraglichen Anschluss an die Zentralkellerei Gau-

Bickelheim aus." Den "Geschäftsführungs- und Zusammenarbeitsvertrag" mit der Zentralkellerei Rheinischer Winzergenossenschaften eG in Gau-Bickelheim billigte die Generalversammlung im 70. Jahr ihres Bestehens am 29. Mai 1974 im Christoph-Nebel-Haus. Gleichzeitig befürwortete sie in einer Satzungsänderung, für das Geschäftsjahr dem Kalenderjahr gleich die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember gelten zu lassen. Die Bestands-

aufnahme mit Übergabe der Weinbestände fand am 31. August 1974 statt. Zum 31.12. 1974 schied dann Bernd Kempf als Geschäftsführer der Schwabenheimer Genossenschaft aus. Danach lag ab 1. Januar 1975 die Geschäftsführung in Händen der Zentralkellerei. In die Tat umgesetzt wurde ein schon lange gehegter Plan eines Neubaus mit Flaschenlager, der nach Ausweitung des Flaschenweingeschäftes dringend erforderlich wurde.

**D**er Fund eines römischen Weinkruges aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. bzw. Ausgrabungen von Flaschen mit langen Hälsen (Weinflaschen?) aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. liefern den Hinweis auf bereits vorhandenen Weinbau. Die Schenkung von Weinbergen Graf Cancors an das Kloster Lorsch, am 5. April 766 n. Chr. bzw. der sagenumwobene Willkommenstrunk Karls des Großen am „Rondell“ zwischen Schwabenheim und Groß-Winternheim liefern den amtlichen Nachweis vom Schwabenheimer Wein. In Niederschriften über Weinernten und Weinpreise wird stets betont, daß in den bevorzugten Weinbaugebieten – u. a. Schwabenheim – das Stück Wein zu höheren Preisen gehandelt wurde. Wir sind bestrebt den guten Ruf unseres Weines aus vergangenen Jahrhunderten nicht nur zu erhalten, sondern noch zu verbessern.

Wir verschließen uns nicht neuen Gesetzen und Arbeitsmethoden. Trotzdem bleiben Schwabenheimer Weine die alten.

*»Weine für Anspruchsvolle und Kenner«*

---

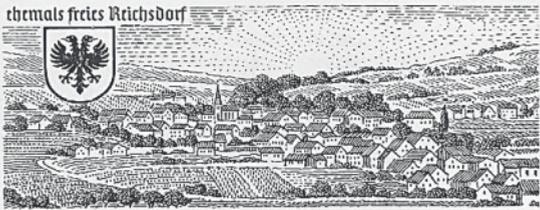
**Unsere Rotweine und Weißweine werden schon seit vielen Jahren ohne Stiele und Stengel gekeltert!**

---

**Lieferungs- und Zahlungsbedingungen**

Diese Preise verstehen sich incl. Mehrwertsteuer ab Winzergenossenschaft Schwabenheim, ohne Glas und Verpackung. Für den Weinversand verwenden wir für 1/1-Flaschen Kartons zu 6, 12, 20 oder 25 Flaschen. Leergut und Verpackung berechnen wir zum Selbstkostenpreis. Wir bitten Sie, bei Bestellung auf die Flaschenanzahl zu achten.

Bei Lieferung und Zahlung gelten die im Geschäftslokal offengelegten Allgemeinen Geschäftsbedingungen.



**Winzergenossenschaft eGmbH**  
**6501 Schwabenheim**  
 Kreis Mainz-Bingen

Telefon (0 61 30) 613

Bankverbindung: Spar- und Darlehnskasse Schwabenheim Konto 220

Bankleitzahl 500 698 42

Postscheckkonto: Frankfurt am Main 220 588

Bahnstation: Ingelheim/Rhein

**Weinpreisliste**

Abb. 15 Die letzte kunstvoll gestaltete Preisliste 1 / 73 der noch selbständigen Winzergenossenschaft vor der Fusion mit der Zentralkellerei Gau-Bickelheim

Schon am 3. August 1972 hatte der Vorstand dieses Problem überdacht: "Wegen des ständig zunehmenden Kundenkreises im Flaschenweinverkauf an Kleinverbraucher soll im Hof eine moderne Toilette erbaut werden. Die alten Stallungen werden dabei zum Teil abgerissen und durch Überdachung dieser Fläche soll weiterer Lagerraum gewonnen werden." Die Möglichkeit der Verwirklichung eines solchen Projekts ergab sich durch den Verkauf des Grundstücks unterhalb der Genossenschaftsgebäude zur Rosenstraße hin an die Ortsge-

meinde Schwabenheim. Ihn bewilligte die Verwaltung einstimmig am 9. Juni 1975. Laut Verwaltungsratssitzungsprotokoll vom 17. Februar 1976 behielt sich die Winzergenossenschaft im Verkaufsvertrag ein Geh- und Durchfahrtsrecht auf einem 3 m breiten Streifen entlang des Flutgrabens vor. Damit hatte sie jederzeit eine zweite Möglichkeit zum Abfahren der hinter dem Kelterhaus gelagerten Trester. Eine andere Verbindung bestand zur heutigen Straße 'Am Elsheimer Tor'. Diese Verkaufsentscheidung bejahte die Generalver-

sammlung am 17. März 1976. Sie befürwortete ebenfalls den Plan zum Neubau eines Lager- raums für 40.000 bis 50.000 Flaschen mit Verladerampe, den Verkaufsraum und die Toilettenanlagen mit Waschelegenheiten.

Etwas länger als vorgesehen und nicht immer in harmonischer Zusammenarbeit zwischen Genossenschaft und Zentralkellerei verliefen die Arbeiten an dem Neubau. Die Verzögerung führte zu einer 50prozentigen Steigerung der Baukosten, wie Vorstand und Aufsichtsrat bei ihrer Sitzung am 17. März 1977 feststellten. Beide Verwaltungsgremien hielten ihre erste Sitzung in den neuen Räumen am 5. April 1977 ab. Feierlich in Betrieb genommen wurden die Räumlichkeiten mit der Generalversammlung am 13. April 1977, während sie der Öffentlichkeit mit einer großen Weinprobe am 17. April 1977 vorgestellt wurden. In der Sitzung am 5. April lehnte Georg Albert Breidecker aus Altersgründen eine Wiederwahl in den Aufsichtsrat nach 31jähriger Tätigkeit ab. Für ihn wählte die Generalversammlung am 13. April 1977 Bernd Kempf in den Aufsichtsrat, der ihn dann am 25. September des gleichen Jahres zu seinem Vorsitzenden berief.

Nach dem Ausscheiden von Kellermeister Willi Landgraf am 1. Dezember 1976 lag die Verantwortung der Kellerwirtschaft in den Händen seines seitherigen Mitarbeiters Gerhard Klos. Willi Landgraf kümmerte sich aber nach wie vor bis Ende 1991 um den Flaschenweinverkauf. Ihn löste im Auflösungsjahr 1992 Heinz-Walter Roth ab.

Die auf das 75jährige Jubiläum folgenden Jahre blieben ohne große nennenswerte Ereignisse für die Genossenschaft.

Durch den Zusammenarbeits- und Geschäftsbe- sorgungsvertrag mit der Zentralkellerei Rheinischer Winzergenossenschaften in Gau- Bickelheim, gingen alle Initiativen von dieser aus. Die Bilanzen und Gewinn- und Verlust- rechnungen waren quasi ohne wirtschaftliche Aussagekraft, da die Zentralkellerei durch den Kooperationsvertrag für ein ausgeglichenes Jahresabschlussergebnis zu sorgen hatte. Die Traubenerfassung im Herbst und die Ein- buchungswerte wurden von der Zentralkellerei vorgegeben. Der Schwabenheimer Winzer- genossenschaft blieb formal nur ein Mit- spracherecht, das aber im ernsthaften Streitfall zu keinem positiven Ergebnis geführt hätte, da lediglich eine Aufkündigung des Kooperations- vertrages möglich gewesen wäre.

Die Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen der Jahre nach 1979 berichten noch von Beschlüs-

sen, die nach Satzung und Gesetz als rechtlich selbständige Genossenschaft erforderlich wa- ren. Die Gremien befassten sich mit den ab An- fang 1982 stetig zunehmenden Problemen am Weinmarkt, die sich nur indirekt über die Erlö- se der Zentralkellerei auf die örtliche Winzer- genossenschaft auswirkten. Die geschäftspoli- tischen Entscheidungen wurden aber von den zuständigen Gremien der Zentralkellerei getroffen.

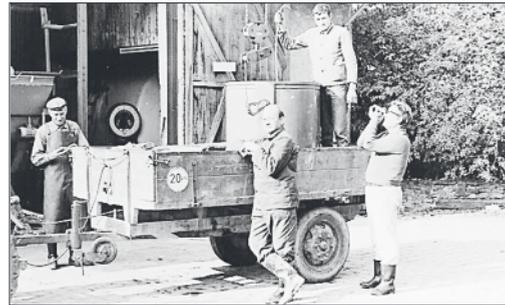


Abb. 16 Im Einsatz ist das Kellerpersonal Herbst 1969. Während Kellermeister Willi Landgraf I. (links) das Traubengut prüft, entnimmt sein Gehilfe Gerhard Klos (auf dem Anhänger) mit einem Kupferstab Most aus dem Behälter und Wiegemeister Gottfried Braun (rechts) stellt mit dem Refraktometer die Öchslegrade fest. Geliefert hat die Trauben Karl Kempf. (Mitte)

Mehrere Veränderungen gab es in den 80er Jahren innerhalb der Verwaltungsorgane der Genossenschaft. So schied Bernd Kempf 1981 als Vorsitzender des Verwaltungsrates wegen des Verkaufs seiner Weinberge aus. An seine Stelle trat Hans Burkard, dem wiederum in den Vorstand Walter Zöbel folgte. Weitere Wechsel im Aufsichtsrat ergaben sich bei den Generalversammlungen 1982, wo Werner Winter für Emil Bäder (beide Engelstadt), und 1984, wo Gerhard Klos für Johannes Albert (Elsheim) weiterwirkten. 1987 wählte die Generalversammlung für Nikolaus Rösch Hans Häring in den Aufsichtsrat und 1989 wechselte Werner Winter für den ausscheidenden Hugo Pfeiffer in den Vorstand. In den Aufsichtsrat berief die Versammlung Markus Pfeiffer. Wegen Erkrankung musste Aufsichtsratsvorsitzender Hans Burkard sein Amt niederlegen. Für ihn wählten die Mitglieder Karl Leonhard König in dieses Gremium. Alle Verwaltungsratsmitglieder schieden, soweit nicht anders erwähnt, wegen Erreichung ihrer Altersgrenze aus.

Eine tiefer gehende Veränderung für die Schwabenheimer vollzog sich im Jahre 1991. Nach 39jähriger erfolgreicher Tätigkeit im Vorstand und davon 32 Jahre als unermüdlicher Vorstandsvorsitzender schied Willi

Singer bei der Generalversammlung am 16. April aus Altersgründen aus. An seine Stelle berief die Generalversammlung in schwerer Zeit Karl Leonhard König, der damit gleichzeitig vom Aufsichtsrat in den Vorstand wechselte, nichts ahnend, was alles noch auf ihn zukommen würde. Mit dem Ausscheiden von Willi Singer, Hugo Pfeiffer und Hans Burkard sowie 1992 von Heinrich Roth verlor die Genossenschaft engagierte, kundige und einsatzbereite Vorstandsmitglieder, so dass dieser Generationenwechsel zugleich ein bedeutender Einschnitt in der Genossenschaftsgeschichte darstellte. Als Dank für seine außerordentlichen Verdienste ernannte die Generalversammlung Willi Singer zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Heinrich Roth und Martin Graffert (Engelstadt) erhielten die "Silberne Raiffeisen-Ehrendnadel" für 25jährige Verwaltungsratsstätigkeit.

Während Direktor Bernhard Zipp von der Zentralkellerei in der Generalversammlung 1986 noch "die Schwabenheimer Genossenschaft wegen ihrer kerngesunden Finanzsituation" beglückwünschte<sup>1</sup>, gestand er eine insgesamt schwierige Wirtschaftslage im Weinbau und auch in der Zentralkellerei ein. Mit dem Rückgang der Weinpreise ließ auch die Auszahlung der Traubengelder immer mehr zu wünschen übrig. Um die Traubenannahme und -verarbeitung noch zu steigern, schaffte die Genossenschaft 1989 eine neue Kelter an und stellte die zweite Kelter auf Schienen, so dass sie leicht unter die Maischebehälter geschoben werden konnte, was zu einer großen Arbeiterleichterung führte.

Ein für die Winzer weniger erfreuliches Thema war die gesetzlich eingeführte "Mengenregulierung". Sie begrenzte die Erntemenge auf einen vorgeschriebenen Höchstertag, orientiert an der Anbaufläche. Die darüber hinaus geernteten Trauben, die so genannte "Übermenge", durfte nur unter Auflagen wirtschaftlich verwertet werden, keinesfalls aber als Qualitätswein.

In der Verwaltungsratssitzung vom 19.9.1991 bemängelte die Zentralkellerei erneut die Unterdeckung des Anlagevermögens durch das Eigenkapital. Sie drängte die Genossenschaft, durch ein langfristiges Darlehen diese Finanzierungslücke zu schließen. Ein entsprechender Beschluss wurde gefasst und ein Darlehen aufgenommen. Beraten wurde auch die Frage eines Nachfolgers für den Barverkauf, da Willi Landgraf aus Altersgründen zum Jahresende aufgekündigt hatte. In der Sitzung vom 8.10.

1991 konnte der Vorsitzende Karlo König berichten, dass Heinz Walter Roth bereit sei, dieses Amt zu übernehmen.

Am 6.1.1992 wurde Willi Landgraf in einer kleinen Feierstunde verabschiedet. Dieser war ab Oktober 1953 bis 1.12.1976 verantwortlicher Kellermeister und damit auch zuständig für den Weinverkauf. Ihn führte er dann über das Pensionsalter hinaus bis Ende 1991 (80-jährig) fort. Werner Winter würdigte die Verdienste von Willi Landgraf auch im Namen der vertretenen Zentralkellerei in einer kleinen Laudatio.

Einen Schock versetzte schließlich den Schwabenheimer Genossenschaftsmitgliedern im Juni 1992 die Nachricht, dass wegen einer negativen Bilanz und 20 Millionen Mark Schulden der Gau-Bickelheimer Zentralkellerei die Schwabenheimer Genossenschaft als Annahmestelle und Kelterstation schließen und alle Gebäude zur Sanierung verkauft werden sollten.<sup>2</sup> Mit aller Macht wehrten sie sich gegen das, was an übergeordneter Stelle geplant wurde. Mit nur drei Gegenstimmen lehnten sie auf einer außerordentlichen Generalversammlung am 19. Juni 1992 im Ingelheimer Winzerkeller eine Fusion mit der Zentralkellerei ab. Sie wollten ihr Eigentum, das ihre Vorfahren und sie selbst im Laufe der Jahre erworben hatten, lieber selbst als durch fremde Hände veräußert wissen. Und so stimmte die eigene außerordentliche Generalversammlung am 4. August 1992 im Römer der Auflösung der Genossenschaft und dem Verkauf des gesamten Anwesens an das Weingut Lothar König zu. Die feierliche Schlüsselübergabe erfolgte am 15. Oktober 1992. Zur großen Zufriedenheit der zuletzt noch 25 Ablieferer und dank der Initiative von Vorstand und Aufsichtsrat nahm der neue Besitzer im Herbst 1992 das gesamte angelieferte Traubengut in Empfang.<sup>3</sup> Infolge der immer schwierigeren Situation im Weinbau gehörten zuletzt der Winzergenossenschaft noch Mitglieder aus Schwabenheim (34), Bubenheim (6), Engelstadt (4), Essenheim (1), Großwinternheim (1) und sonstigen Orten (5) an.

Um der Nachwelt die einzelnen Stationen bis zur Auflösung hin möglichst genau festzuhalten, durfte der Verfasser auf ein Manuskript zurückgreifen, das der letzte Geschäftsführer Bernd Kempf anfertigte.<sup>4</sup>

Wie bereits in der Sitzung vom 19.9.1991 zum Ausdruck kam, war die Zentralkellerei wirtschaftlich in eine prekäre Lage geraten. Die seit dem ersten Drittel der 80er Jahre aufgetretenen

Probleme am Weinmarkt waren nicht, wie die Erfahrung aus früheren Jahren vermuten ließ, nur von kurzfristiger Dauer. Seit etwa 1985 gingen die Erlöse zurück. Der von Direktor Bernhard Zipp von der Zentralkellerei, gezeigte Optimismus in die Zukunft stellte sich als eine Seifenblase heraus. Sie zersprang 1991 und löste ein böses Erwachen aus. Das 1991 an die örtliche Winzergenossenschaft herangetragene Ansinnen, das Anlagevermögen mit einem langfristigen Darlehen zu unterlegen, zeigte schon erste Spuren mangelnder Liquidität. Damit wurde offenbar, dass die Zentralkellerei ihre Verpflichtungen aus dem Kooperationsvertrag nicht mehr erfüllen, d.h. erwirtschaften konnte. Zwangsläufig kam es dann zu den Sitzungen vom 26.05. und 4.6.1992, in denen die Zentralkellerei den angeschlossenen Genossenschaften mitteilte, dass sie mit mehr als 20 Mio. DM verschuldet sei. Ein mit dem Genossenschaftsverband ausgearbeiteter Sanierungsplan wurde vorgelegt. Dieser sah eine Fusion der Einzelgenossenschaften mit der Zentralkellerei vor. Weiterhin sollten einige Betriebsstellen geschlossen werden und durch Veräußerung von deren Anlagevermögen eine Teilentschuldung stattfinden. Auch Schwabenheim sollte zu den aufzulösenden Betriebsstellen gehören. Bei einer Probeabstimmung der anwesenden Verwaltungsratsmitglieder stimmte Schwabenheim mit zwei weiteren Genossenschaften diesem Sanierungsplan nicht zu.

Der Schock aus diesen beiden Sitzungen löste dagegen in der örtlichen Genossenschaft große Betriebsamkeit aus. So wurde am 9.6.1992 im Rathaus eine Mitglieder-Informationsversammlung abgehalten. Herr Göring, Vorstandsvorsitzender der Zentralkellerei, konnte die anwesenden Mitglieder nicht für seinen Sanierungsplan gewinnen. Als Opfer eines jeden Mitgliedes hatte er eine Abschreibung auf die Traubeneinbuchungswerte der Jahrgänge 1989 mit 35 Prozent, 1990 mit 30 Prozent und 1991 mit 30 Prozent gefordert. Doch Vorstand und Aufsichtsrat waren zu der Überzeugung gekommen, dass diese Einbußen wohl nicht zur Sanierung ausreichen würden. Sie waren entsetzt und verärgert darüber, dass sowohl die Geschäftsleitung der Zentralkellerei wie auch des Prüfungsverbandes die Genossenschaften so lange im Unklaren über die wirtschaftliche Situation der Zentralkellerei gelassen hatten, und brachten dies auch deutlich zum Ausdruck. Sie waren der Meinung, dass zu einem früheren Zeitpunkt ein weniger schmerzlicher Schnitt für alle Beteiligten sicher möglich gewesen. Nicht

zuletzt deshalb fehle das Vertrauen in das Sanierungskonzept. Es zeichnete sich unter den Mitgliedern ab, dass die erforderliche Mehrheit für eine Fusion wohl nicht zu erreichen sei.

So befassten sich am 22. Mai 1992 Vorstand und Aufsichtsrat in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Fusionsbegehren der Zentralkellerei. In einer geheimen Abstimmung sprachen sich alle Verwaltungsratsmitglieder einstimmig gegen eine Fusion aus. Die Überzeugung, selbst eine Liquidation einzuleiten, setzte sich durch. Dadurch könne mit Sicherheit den Mitgliedern der Einbuchungsverlust der Traubengelder erspart werden.

Für den 19. Juni 1992 wurden die Mitglieder der Genossenschaften von Stackeden-Elsheim, Schwabenheim und Ingelheim in den Winzere Keller in Ingelheim zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Hier stellten die Vertreter der Zentralkellerei und des Verbandes das Sanierungskonzept vor. Trotz der positiven Darstellung in den Referaten lehnten die Mitglieder von Schwabenheim die Fusion mehrheitlich ab. Die Abstimmungen ergaben im Einzelnen:

für Schwabenheim 3 Ja- und 38 Nein-Stimmen, für Stackeden-Elsheim 10 Ja- und 10 Nein-Stimmen und für Ingelheim 43 Ja- und 0 Nein-Stimmen. Damit hatte nur die Winzergenossenschaft Ingelheim dem Fusionsvertrag zugestimmt, während die WG Schwabenheim sie deutlich und die WG Stackeden-Elsheim bei Stimmengleichheit ablehnten. Der für die Schwabenheimer Winzergenossenschaft vorgefertigte Fusionsvertrag blieb also ohne Unterschrift.

Am 14. Juli 1992 trafen sich die Verwaltungsgremien schon um 17.00 Uhr, um die Lage nach der Ablehnung der Fusion zu beraten. Zusätzlich zu den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern waren der Ehrenvorsitzende Willi Singer, der langjährige stellvertretende Vorsitzende Hugo Pfeiffer und der vor Abschluss des Kooperationsvertrages als Geschäftsführer nebenberuflich tätige Bernd Kempf eingeladen. Man wollte sich für die bevorstehenden Verhandlungen mit den Vertretern der Zentralkellerei auch die Erfahrung vorgenannter Personen zunutze machen. Insbesondere waren diese über die Umstände und ursprüngliche Vertragsgestaltung als ehemalige aktive Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder besonders gut informiert.

Bei allen Beteiligten gab es keine grundsätzlich gegenteilige Meinung, und man wollte den Vorstandsmitgliedern der Zentralkellerei erst



Abb. 17

Von der guten Qualität des Leseguts im Herbst 1971 überzeugte sich Willi Singer, der langjährige Vorsitzende (1959 – 1991), der zuvor drei Jahre lang (1951 – 1953) auch Kellermeister war. Er hat sich sehr um die Winzergenossenschaft verdient gemacht.

einmal Gelegenheit geben, ihre eigenen Vorstellungen darzulegen.

Ganz überrascht waren die Schwabenheimer Vertreter, als ihnen gegenüber Herr Göring klar zum Ausdruck brachte, dass der alte Kooperationsvertrag von der Zentralkellerei so nicht mehr eingehalten werden könne. Die alte Vertragsstruktur sei für die Zentralkellerei schon lange nicht mehr kostendeckend abzuwickeln gewesen. Eine Fusion sei ja abgelehnt worden, also biete die Zentralkellerei eine Auflösung des Vertrages zum 31.7.1995 an. Eine entsprechende Vereinbarung werde die Zentralkellerei vorbereiten.

Eine Woche später, am 24. Juli 1992, kamen Vorstand und Aufsichtsrat wieder zusammen, um die neue Situation zu beraten. Willi Singer und Bernd Kempf waren gleichfalls eingeladen. Aufgrund des Versprechens gegenüber den örtlichen Mitgliedern, der Zentralkellerei nichts zu schenken, wollte man nämlich weder den Verkaufserlös aus dem eigenen Anlagevermögen der Zentralkellerei für die Sanierung zur Verfügung stellen noch zusätzlich von den Mitgliedern 95 Prozent der Traubeneinbuchungswerte als Opfer für die Sanierung abzuverlangen. Und so entschlossen sich die Verantwortlichen letztendlich, der Generalversammlung die Liquidation der Genossenschaft und die damit mögliche Befriedigung der Ansprüche der eigenen Mitglieder vorzuschlagen. Dies um so mehr, als man in der außerordentlichen Generalversammlung in Ingelheim zur Kenntnis nehmen musste, dass nicht alle Genossenschaften, die der Zentralkellerei ange-

schlossen waren, die gleichen Opfer auferlegt werden sollten. Ingelheim und Gau-Algesheim beispielsweise sollten ihr Vermögen und ihre Selbständigkeit behalten. In Kenntnis des Verschuldungsumfanges und der Feststellung des Verbandes, dass die Zentralkellerei zum Stichtag 30.6.1992 überschuldet sei, somit die Verbindlichkeiten nicht entsprechend gedeckt seien und die genossenschaftlichen Geschäftsanteile verbraucht seien, wurde der Sanierungserfolg stark bezweifelt. Hinzu kam noch die Ankündigung der aktiven Genossenschaftswinzer, bei Schließung der Schwabenheimer Betriebsstelle keine Trauben nach Ingelheim fahren zu wollen.

Der Entschluss stand somit fest, dass ein Weiterbestehen nicht mehr lohne, wenn keine Traubeneinbuchungswerte in Schwabenheim mehr möglich sei. Danach werde bei einer Liquidation nichts verloren. Dagegen böte der Liquidationserlös die Möglichkeit, den Mitgliedern mit Sicherheit die Verluste aus den Abschreibungen auf die Traubeneinbuchungswerte der Zentralkellerei durch die Genossenschaft zu ersetzen. Dazu sah man sich auch verpflichtet, denn vertraglich war nur die örtliche Winzergenossenschaft Partner der Zentralkellerei.

Zur Verwirklichung dieses Vorhabens musste nun ein Konzept gefunden werden, mit dem man in der inzwischen für den 4. August 1992 angesetzten außerordentlichen Generalversammlung an die Mitglieder herantreten wollte.

Auf Vorschlag vom Vorstandsvorsitzenden Karl Leonhard erklärte sich Bernd Kempf bereit, die Aufgabe eines kaufmännischen Ge-

schäftsführers zu übernehmen, wenn die erforderliche Genehmigung seitens seines Arbeitgebers gegeben werde. Daraufhin wählten ihn einstimmig Vorstand und Aufsichtsrat zum Geschäftsführer für die Zeit der Liquidation.

Ebenfalls wurde beraten, wer als möglicher Kaufinteressent in Frage komme und anzusprechen sei. Die Auswahl war nicht groß, die in Anbetracht des gewünschten Verkaufserlöses als Kaufanwärter geeignet schienen. Es war der Wille aller, einem Weinbaubetrieb den Vorzug vor Immobilienspekulanten zu geben. Ein so genannter Baulöwe (Subunternehmer der Baubranche), sollte nur in letzter Konsequenz den Zuschlag erhalten. Der Vorstandsvorsitzende informierte die Verwaltungsratsmitglieder noch vor der außerordentlichen Generalversammlung, dass das Weingut Lothar König Kaufinteresse gezeigt habe.

Mit Spannung besuchten 43 von insgesamt 59 Mitgliedern am 4. August die außerordentliche Generalversammlung im Römer. Zunächst berichtete der Vorstandsvorsitzende Karlo König über die Ereignisse der letzten Wochen, damit alle Mitglieder den gleichen Kenntnisstand hatten. Danach gab er im Einverständnis mit den Mitgliedern die Versammlungsleitung aus gesundheitlichen Gründen an Bernd Kempf ab. Durch die Informationen und Zwischenfragen der Mitglieder hatte sich eine große Spannung im Versammlungsraum ausgebreitet. Auch der Geschäftsführer konnte seine innere Anspannung nicht ganz verbergen, so dass ihm gelegentlich die Stimme zu versagen drohte. Das Mitglied Ludwig Wolf brachte die Situation schließlich auf den Punkt mit seiner Aussage: "Wir nehmen heute aus der besonderen finanziellen Situation der Zentralkellerei etwas vorweg, was uns in fünf Jahren ohnehin getroffen hätte, nämlich die Liquidation. Ausgelöst durch die Altersstruktur der Mitglieder und der Betriebsauflösung der Nebenerwerbsswinzer, infolge mangelnder Rentabilität."

Tatsächlich hatte eine vorausgegangene Befragung ergeben, dass nur noch 19 von 59 Winzern im kommenden Herbst Trauben anliefern wollten. Einige davon bekundeten die Absicht, entsprechend dem Zitat von Herrn Wolf, den Traubenanbau in Kürze einzustellen. Diese Diskussion führte zu einer spürbaren Entkrampfung der Versammlung. Das anfängliche Gefühl, nunmehr nach 88 Jahren vorschnell aufzugeben, was die Väter und Großväter einst 1904 gegründet hatten, was zwei schwere Weltkriege überdauert hatte, was

in fast 90jähriger Geschichte oft unter großem persönlichen Einsatz und Entbehrungen geschaffen wurde, war schlussendlich einem gesundem Realismus gewichen. So stimmte die Generalversammlung auch einstimmig ohne Enthaltungen der Liquidation und der Veräußerung des Vermögens zu.

Ebenfalls bestellte die letzte Generalversammlung einstimmig den seitherigen Vorstandsvorsitzenden Karl Leonhard König und seinen Stellvertreter Werner Winter zu Liquidatoren. Mit dem gleichen Ergebnis wurde Bernd Kempf zum Geschäftsführer gewählt. Ein vordringliches Anliegen war den Traubenanlieferern auch während der Generalversammlung, eine Regelung im Kaufvertrag für den bevorstehenden Herbst einfließen zu lassen.

Der Vorsitzende stellte dies in Aussicht, wenn es mit dem Interessenten Lothar König zu einem Verkaufsabschluss kommen könnte, was sich später auch tatsächlich verwirklichen ließ. Ein weiteres Thema der Versammlung waren die aufgetretenen Probleme mit der Zentralkellerei. Diese verlangte vor der Herausgabe der genossenschaftlichen Geschäftsunterlagen eine Abstandsanzahlung. Deren Rechtmäßigkeit war aber nur anhand dieser Unterlagen nachvollziehbar. Deshalb bat der Geschäftsführer den zuständigen Verband um Vermittlung.

Diese Vermittlungsbemühungen waren insofern erfolgreich, als man sich unter Verbandsbeistand am 2. September 1992 auf einen Auflösungsvertrag einigen konnte. Mit diesem wurde die Genossenschaft als Mitglied aus der Zentralkellerei ausgeschlossen, was ja gerade im Interesse der örtlichen Genossenschaft lag. Damit nämlich konnte die Schwabenheimer Winzergenossenschaft nicht mehr für die zukünftigen Risiken aus der vorgesehenen Sanierung der Zentralkellerei haftbar gemacht werden.

Ein anderes Problem stellte das Mietverhältnis mit dem Ehepaar Müller dar, das das zur Winzergenossenschaft gehörende Wohnhaus bewohnte. Das Versäumnis der Zentralkellerei, bei Vertragsablauf das Mietverhältnis auf Zeit zu kündigen, sollte die Genossenschaft noch drei Jahre beschäftigen.

Zunächst machte die Weigerung der Zentralkellerei, die Geschäftsunterlagen herauszugeben, die Verantwortlichen zu Statisten. Zwischen dem Ablauf des Mietverhältnisses zum 31.7.1992 und dem Übergang von Lasten und Nutzen an die Käufer zum 1.9.1992 lagen nur vier Wochen. Dies kostete die Genossenschaft, im Nachhinein betrachtet, die beträcht-

liche Summe von 19.076,71 DM. In dieser Summe nämlich verbirgt sich die Kaufpreiskürzung der Käufer über 10.000 DM, durchgesetzt über eine Klage beim Landgericht in Mainz in Höhe von 20.000 DM, die die Genossenschaft über einen Vergleich um 50 % vermindern konnte. Begründet wurde die Klage mit dem von ihr in Aussicht gestellten Einzug im Frühjahr 1993 (wobei sich die Verantwortlichen der Genossenschaft auf die Aussage von Rechtsanwalt Harschnek verließen) und dem tatsächlich erfolgten Einzug nach dem 28.2.1993.

Die von der Genossenschaft angestregten Räumungsklagen wurden von dem Amtsgericht in Bingen und die Berufung vom Landgericht in Mainz abgewiesen. Als Grund gab man eine ergänzende Bemerkung im vorformulierten Vertragstext an, der widersprüchlich und stets zu Lasten des Vertragsausstellers (des damaligen Vorstandsvorsitzenden Willi Singer) auszulegen sei.

Im August 1995 erhoben die Käufer Anklage beim Landgericht in Mainz, nachdem die Genossenschaftsvertreter einer Kaufpreiskürzung von 20.000 DM nicht zugestimmt hatten. Dem Entschluss zum Vergleich stimmten die Verantwortlichen zu, nachdem der von der Genossenschaft beauftragte Anwalt erklärt hatte, dass ein verbindliches Urteil erst in ca. 2 bis 2 1/2 Jahren zu erwarten sei. Er gehe davon aus, dass die Klage aufgrund der schriftlich vorliegenden Dokumente abgewiesen werde. Und dabei müsse der absehbare Zeitverlust in Kauf genommen werden. Entsprechend dem Verwaltungsratsbeschluss vom 13.8.1995 entschieden sich dann die Liquidatoren zum Angebot eines Vergleiches.

Beweggründe dafür waren, dass 1. der Verband wie auch das Finanzamt auf einen Abschluss der Liquidation drängten, dass 2. die normale Dauer einer Liquidation nicht über zwei Jahre dauern sollte, die Zeit aber schon um die Hälfte überschritten war, dass 3. eine weitere Verschiebung der Auszahlung des Geschäftsguthabens und des Gewinnanteils an die Mitglieder in diesem Umfang unzumutbar sei, und dass man 4. die Käufer nicht über das unbedingt notwendige Maß hinaus verärgern wollte, weil ja die aktiven Winzer nach wie vor auf die Traubenannahme durch den Käufer angewiesen seien, was auf der Verwaltungsratsitzung vom 13. August 1995 gefordert worden war. Da es sonst keine Alternativen mehr gab, empfahl man den Liquidatoren, einen Vergleich auf der Basis von 50 Prozent des Restkaufpreises also in Höhe von 10.000 DM anzubieten, was ja dann auch geschah.

So kann man rückblickend über den Verlauf der leider ohne Verschulden der örtlichen Winzergenossenschaft notwendig gewordenen Liquidation festhalten:

1. Ausgelöst wurde die Liquidation durch die wirtschaftliche Schiefelage der Zentralkellerei und dem Zwang zu einer Fusion. Dem aber hat sich die Genossenschaft widersetzt. Ihr waren als Verluste aus der Zusammenarbeit mit der Zentralkellerei insgesamt entstanden:

A) DM 90.000.-- Verlust aus der Beteiligung an der Zentralkellerei in Geschäftsguthaben,  
B) DM 172.000.-- Forderungsverzicht auf Traubeneinbuchungswerte und  
C) DM 8.369.-- Verzicht auf Anspruch Kostenpacht 1992,

zusammen also DM 270.369.--, ein wahrlich beachtenswerter Schaden.

2. Mit dem letztendlich erzielten Liquidationsergebnis liegt die Genossenschaft über den ursprünglichen Erwartungen. Den Mitgliedern blieb der Verlust von Traubengeldern in einer Höhe von ca. 172.000 DM erspart. Die gemäß der Liquidations-Eröffnungsbilanz zunächst untergegangenen Geschäftsguthaben in Höhe von 87.198 DM konnten wieder eingestellt werden und zur Auszahlung kommen. Diese und weitere 48.433,46 DM an gesetzlichen Rücklagen waren gleichfalls wieder voll werthaltig. Im Falle der Fusion wären sie untergegangen. Das Verteilungsergebnis vor Steuern belief sich auf ca. 470.000 DM. Daraus ergab sich ein ansehnlicher Verteilungsgewinn in Höhe von 1,1468 Prozent pro 1.000 DM Geschäftsanteil.

3. Während der gesamten Liquidationszeit gab es eine hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem alten Vorstand und Aufsichtsrat sowie den nunmehr verantwortlichen Liquidatoren Karl Leonhard König, Werner Winter sowie dem Geschäftsführer Bernd Kempf. Die Belastung von allen erwies sich letztlich doch als sehr groß und in diesem Ausmaß nicht vorhersehbar. Insbesondere wegen der Rechtsstreitigkeiten mit allen Geschäftspartnern musste nicht nur ein Großteil der Arbeitszeit aufgewendet werden, sondern führte auch gerade bei den drei Beteiligten zu menschlicher Enttäuschung und zu nicht unerheblichen Stresssituationen. Dank ihres enormen Einsatzes konnte die leider notwendige baldige Löschung der Genossenschaft beim Registergericht und die nachfolgende Veröffentlichung in der Zeitung erreicht werden. Wenn sie auch die so segensreiche Existenz der Winzergenossenschaft eG. Schwabenheim beschloss, so war sie doch im Interesse aller Genossenschaftsmitglieder notwendig und letztendlich auch erfolgreich zu Ende gebracht worden.

Zur endgültig letzten Generalversammlung trafen sich die Mitglieder am 24. Oktober 1995 im Römer am Marktplatz. Dazu hieß sie der letzte Vorstandsvorsitzende Karlo König, der zusammen mit dem Aufsichtsratsmitglied Werner

Winter als Liquidator die Interessen der Winzer äußerst erfolgreich wahrgenommen hatte, willkommen. Er bedankte sich in der besonders bei dem Geschäftsführer Bernd Kempf für seine während der Liquidation geleistete vorbildhafte und einsatzbereite Arbeit zum Wohle aller Mitglieder. Bernd Kempf war es dann auch, der den von der Genossenschaft eingeschlagenen Weg als den besten und für jedes Mitglied vorteilhaftesten darlegte, die vorher erwähnten notwendigen Entscheidungen noch einmal schilderte und zuletzt das endgültige Ergebnis der Liquidation darlegte. Danach erhielt jedes Mitglied sein eingezahltes Geschäftsguthaben zurück und dazu noch pro Geschäftsguthaben in Höhe von 1000 DM eine Liquidationsrate von je 5436,57 DM. Damit konnte jedes Mitglied im Unterschied zu der von der Zentralkellerei verfolgten Lösung, bei der er leer ausgegangen wäre, noch einen ansehnlichen Betrag in Empfang nehmen. Alle notwendigen Entscheidungen über die Jahresabschlüsse, die Entlastungen von Liquidatoren und Aufsichtsrat und den Liquidationsabschluss zum 30.09.1995 befürwortete die Generalversammlung ebenso wie den Verkauf des Anwesens an das Weingut Lothar König jeweils einstimmig. Ehrenvorsitzender Willi Singer dankte allen Verantwortlichen für den unermüdlichen Einsatz und das zuletzt doch noch positive Ergebnis für alle Mitglieder. Auch nach der Löschung im Genossenschaftsregister werden die Geschäftsunterlagen für die nächsten zehn Jahre beim letzten Geschäftsführer Bernd Kempf aufbewahrt. Wie alle vorangegangenen Generalversammlungen endete gleichfalls die letzte nicht ohne die Stärkung durch einen Imbiss (Rippchen). Nachdenklich und mit Trauer im Herzen verließen die meisten diese historische letzte Generalversammlung der Winzergenossenschaft Schwabenheim.

Die feierliche Schlüsselübergabe erfolgte am 15. Oktober 1992. Zur großen Zufriedenheit der zu-



Abb. 18 Am 15. Oktober 1992 übergab der letzte Vorsitzende Carlo König im Kreise seiner Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder den Schlüssel der Winzergenossenschaftsgebäude an den neuen Besitzer Lothar König

letzt noch 25 Ablieferer und dank der Initiative von Vorstand und Aufsichtsrat nahm der neue Besitzer im Herbst 1992 das gesamte angelieferte Traubengut in Empfang.<sup>5</sup> Infolge der immer schwierigeren Situation im Weinbau gehörten zuletzt der WG noch Mitglieder aus Schwabenheim (34), Bubenheim (6), Engelstadt (4), Essenheim (1), Großwinternheim (1) und sonstigen Orten an.

Nach Erledigung aller vorgenannten Arbeiten ist die Winzergenossenschaft Schwabenheim jetzt nur noch Geschichte, an die sich die ehemaligen Mitglieder mit Wehmut, die Schwabenheimer Winzer insgesamt aber gewiss mit Stolz erinnern werden, da sie für einen Großteil ihres Berufsstandes, vor allem für die so genannten kleinen Winzer, ein erfolgreiches Wirken zum Gemeinwohl aller im Geiste Wilhelm Raiffeisens vorweisen konnte. Möge die Zukunft dazu beitragen, dass es dem Winzerstand insgesamt wieder besser gehe und die einzelnen Winzer in Notzeiten den genossenschaftlichen Geist "Alle für einen, einen für alle" im Gedächtnis behalten mögen. Für die Ortsgeschichte aber belegt das Wirken, des leider allzu früh verstorbenen Geburtstagskindes interessante und aufschlussreiche Einblicke in die Arbeiten, Mühen und Sorgen der einheimischen Winzer.

<sup>1</sup> Bericht der AZ-Ingelheim vom 21. April 1986

<sup>2</sup> Bericht der AZ-Ingelheim vom 12. Juni 1992

<sup>3</sup> Berichte in der AZ-Ingelheim vom 16. September und 22. Oktober 1992

<sup>4</sup> Manuskript von Bernd Kempf als Fortsetzung der Genossenschaftsgeschichte bis 1979 von Gottfried Braun, S. 24 ff

<sup>5</sup> Berichte in der AZ-Ingelheim vom 16. September und 22. Oktober 1992

### Nachweis der Abbildungen:

Abb.12: Foto G. Braun vom April 1977

Abb.13: Foto G. Braun vom 26. Mai 1979

Abb.14: Fotomontage G. Braun, Aufnahmen vom Oktober 1978

Abb.15: Vorderseite der gefalteten Preisliste 1/73 der Winzergenossenschaft Schwabenheim

Abb.16: Foto G. Braun vom Oktober 1969

Abb.17: Foto G. Braun vom Oktober 1971

Abb.18: Foto Sascha Schmidt zum AZ-Bericht vom 22. Oktober 1992

### Impressum

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Redaktion: Carl-Brilmayer-Gesellschaft